

Heinrich Heine (1797-1856)

## **Karl I.**

Im Wald, in der Köhlerhütte, sitzt  
Trübsinnig allein der König;  
Er sitzt an der Wiege des Köhlerkinds  
Und wiegt und singt eintönig:

5

Eiapopeia, was raschelt im Stroh?  
Es blöken im Stalle die Schafe –  
Du trägst das Zeichen an der Stirn  
Und lächelst so furchtbar im Schlafe.

10

Eiapopeia, das Kätzchen ist tot –  
Du trägst auf der Stirne das Zeichen –  
Du wirst ein Mann und schwingst das Beil,  
Schon zittern im Walde die Eichen.

15

Der alte Köhlerglaube verschwand,  
Es glauben die Königskinder –  
Eiapopeia – nicht mehr an Gott,  
Und an den König noch minder.

20

Das Kätzchen ist tot, die Mäuschen sind froh –  
Wir müssen zuschanden werden –  
Eiapopeia – im Himmel der Gott  
Und ich, der König auf Erden.

25

Mein Mut erlischt, mein Herz ist krank,  
Und täglich wird es kränker –  
Eiapopeia – du Köhlerkind,  
Ich weiß es, du bist mein Henker.

30

Mein Todesgesang ist dein Wiegenlied –  
Eiapopeia – die greisen  
Haarlocken schneidest du ab zuvor –  
Im Nacken klirrt mir das Eisen.

35

Eiapopeia, was raschelt im Stroh?  
Du hast das Reich erworben,  
Und schlägst mir das Haupt vom Rumpf herab –  
Das Kätzchen ist gestorben.

40

Eiapopeia, was raschelt im Stroh?  
Es blöken im Stalle die Schafe.  
Das Kätzchen ist tot, die Mäuschen sind froh –  
Schlafe, mein Henkerchen, schlafe.

*(215 words)*

*Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/heine/gedichte/chap212.html>*